

Mao-Anzug und Verpuppung

Performance Künstlerinnen und Künstler aus Vietnam, Myanmar und Thailand tauschten sich beim „Fields of Vision“-Festival am Wochenende mit hiesigen Kollegen aus. *Von Dorothee Hermann*

Sie strahlen so viel Energie aus, dass man kaum die Augen von ihnen abwenden kann: die beiden Performancekünstler Le Brothers aus Vietnam, die ihre Namen Le Ngoc Thanh und Le Duc Hai zu diesem Kürzel zusammengefasst haben.

Eben noch schaukelt einer in einem der leuchtend roten Tücher, die sie in der Galerie Peripherie im Sudhaus aufgehängt haben. Dann sitzen sie einander an einem kleinen Tisch gegenüber. Es ist kein harmonisches Zusammensein. Einer stößt einen wütenden Schrei aus und wiederholt das, bevor er schließlich dem anderen die im Nacken zusammengebundenen Haare öffnet, einzelne Strähnen prüft, ein Stückchen abschneidet und in eine Schale mit Reiskörnern und bunten Linsen gibt. Am Ende stehen beide aneinander gefesselt voreinander, in einer Zwangsposition, die sie gelenkig wie Artisten einnehmen.

Am Freitagabend gestaltete das Duo mit zwanzig weiteren Künstlern und Schauspielern des Festivals „Fields of Vision – Europa trifft Südostasien“ eine Performance in der Galerie Peripherie im Sudhaus. Das Kooperationsprojekt von Künstlerbund Tübingen, Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Theaterpädagogik Reutlingen und Sudhaus lockte allein am ersten Abend etwa 100 Besucher an.

Le Brothers sind Zwillinge, geboren gegen Ende des Vietnamkriegs, 42 Jahre alt. Am Freitag trugen sie Tarn-Uniformen (ihr „Mao-Anzug“, wie sie sagen). Wie

sich die beiden mit der Geschichte Vietnams auseinandersetzen, wird in Videoarbeiten anschaulich, die noch bis Ende Mai in der Galerie Peripherie zu sehen sind.

Zwei Schauspieler (Joni-Beth Brownlee und Zaid Sammsch) stahlen den beiden beinahe die Show: Eine Frau in glänzend grünem und ein Mann in glänzend kobaltblauem Gewand gaben in der schmalen Wandnische ein paar Meter über dem Boden zwei Liebende – schlafwandlerisch, tastend, vorsichtig einander berührend, ohne Worte – wie eine intime Choreografie aus Tausendundeiner Nacht, bei steter Gefahr des Absturzes.

Aus Myanmar kommt die Künstlerin Thyitar. Für die „Fields of Vision“-Vernissage am Samstagvormittag in der Galerie Künstlerbund hatte sie eine Installation aus roten Wollfäden unterschiedlicher Länge vorbereitet, an deren Ende teilweise scharfe Metallhaken befestigt waren. In einem langen roten Kleid mit Schleppe bewegte sich die Künstlerin mit vorsichtigen Schritten zwischen den Widerhaken. Wenn sie aneinanderschlügen, ertönte ein winziges silbriges Geräusch. Als immer mehr Haken in ihrem Kleid steckenblieben, schien es, als wäre sie eine Gefangene des eigenen Rituals. „Überall sind Haken. Je mehr ich dagegen ankämpfe, desto mehr verfange ich mich.“ So beschrieb Thyitar nach der Performance ihre Situation als Frau und als Künstlerin in Myanmar. Es war atemberaubend, wie sie das gefährliche Prachtkleid vorsichtig abzustreifte und als einfache Frau in Schwarz davonging.

Die Galerie Künstlerbund präsentiert insgesamt sechs Künstlerinnen aus Südostasien und Deutschland. Pitchaya Ngamcharoen aus Thailand hat ihre fragilen Arbeiten auf der Empore angeordnet. Man darf die Objekte berühren, soll aber bitte sehr vorsichtig dabei sein, sagte die 28-Jährige, die in Chiang Mai und Bangkok lebt. Im Entree erwecken hauchdünne Tücher, fünffach hintereinander gehängt, eine kathedralenähnliche Raumillusion. Ausgedacht hat sich das die Performance- und Installa-



Haar zu Haar am Ende einer vorsichtigen Annäherung: Die Performancekünstler Aye Ko (Myanmar, links) und Snežana Golubović (Frankfurt/Main) am Samstagabend in der Galerie Peripherie im Sudhaus.

tionskünstlerin Krynkana Kongpetch aus Chiang Mai (Ausstellungsbesprechungen folgen).

Ein Höhepunkt beim Finale am Samstagabend in der Galerie Peripherie war die Performance von Jenny Winter-Stojanovic. Was zunächst aussah wie eine entschiedene künstlerische Zerteilung des Raums durch breite Diagonalen von Plastikfolie – ein bisschen unbehaglich durch das fiese Knistern des Materials und das harsche Geräusch des Reißens – endete mit einer gespenstischen Verpuppung.

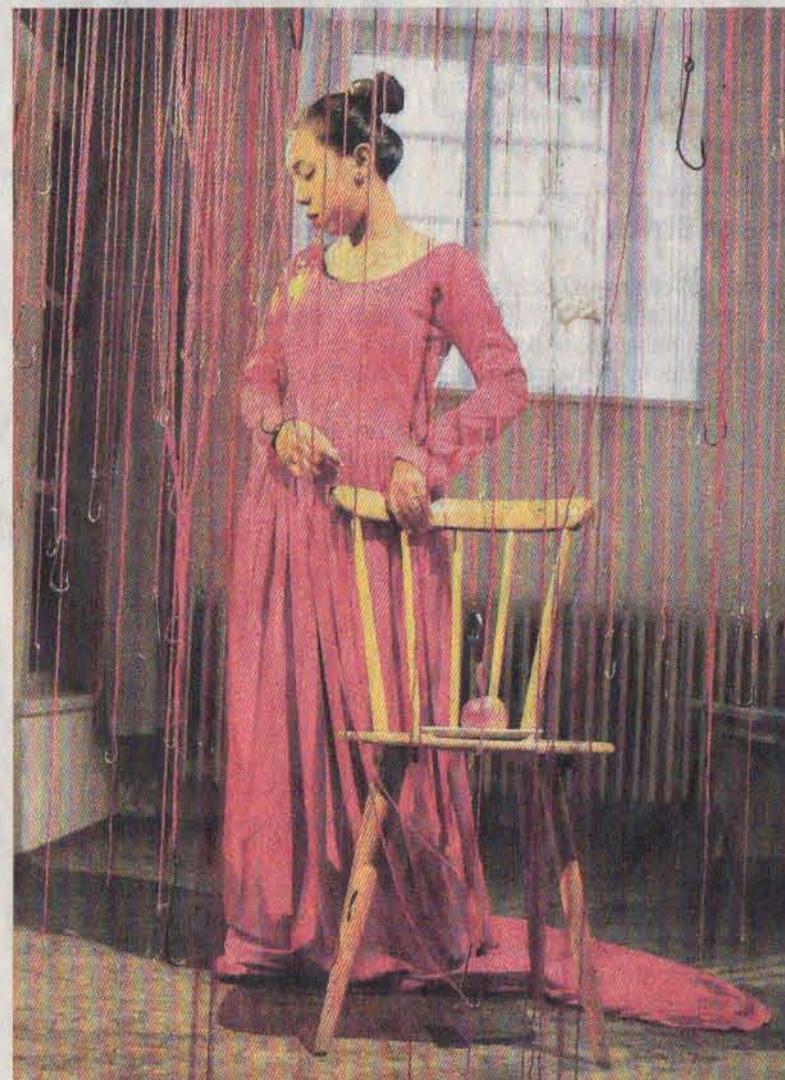
Den thailändischen Festivalgästen überreichte Marianne Zorn, thailändische Honorarkonsulin in Stuttgart, am Freitagabend ein Buch des einstigen Königs Chulalongkorn. Darin finden sich Eindrücke einer Deutschlandreise, die der Monarch im Jahr 1907 unternahm und später für seine fast 90 Kinder festhielt, und die ihn auch nach Baden und Württemberg führte. „Etwa 20 von ihnen kamen zum Studium nach Deutschland.“

Impulse aus Südostasien für „Fields of Vision“

Auf ausgedehnten Reisen in Thailand, Vietnam und Myanmar knüpften der in Pfäffingen lebende Künstler Andreas Hoffmann und seine Frau Monika Weber Kontakte in der

Kunstszene. Nun holte Hoffmann hochkarätige Künstler dieser Länder nach Tübingen. Dafür dankte ihm Christine Arbogast, Tübingens Erste Bürgermeisterin. „Performancekunst ist

wichtig in der zeitgenössischen Kunst“, aber in Tübingen noch nicht so viel zu sehen, sagte Arbogast in der Hoffnung, „dass das Festival unseren Blick öffnet auf andere Welten“.



Ein beinahe transparenter Raum, aber mit gefährlichen Widerhaken: Thyitar Art aus Myanmar bei ihrer Performance in der Galerie Künstlerbund am Samstagvormittag. Bilder: Eaden



Le Brothers, Vietnam